

Rundschau.

In einer bedeutsamen Rede des französischen Sozialisten Jaurès in der französischen Deputiertenkammer wird u. a. ausgeführt, es wäre zu wünschen, daß man im Parlament große Dinge und hochherzige Ideen fände, wie sie die Genies von der Art Wagner's, Goethes und Viktor Hugos erfüllten, in denen alle Leidenschaften ihrer Völker vibrierten. Seit 20 Jahren habe Deutschland eine Alters- und Krankenversicherung für die Arbeiter. Die städtischen Behörden des Deutschen Reiches hätten die Notwendigkeit erkannt, die großen öffentlichen Unternehmungen zu sozialisieren. Diese Reformen setzten sich in jedem Lande durch und die radikale Partei werde diesen Bergstrom nicht einzudämmen vermögen.

London, 30. Juni. Wie das „Neut. Bur.“ erfährt, wird England mit Frankreich, Deutschland, Spanien, Portugal und Belgien zum Zwecke der Erhöhung der Zölle auf Spirituosen, die in die westafrikanischen Kolonien und Schutzgebiete exportiert werden, sowie wegen Beschränkung der Ausfuhr von Waffen und Munition in diese Gebiete Verhandlungen anknüpfen. Die Verhandlungen werden sich ferner mit dem Abschluß einer internationalen Konvention über Quarantäne- und Sanitätsmaßregeln im Anschluß an die Pariser Konvention betreffend den Schutz vor Epidemien befassen.

London, 30. Juni. In seiner Flottenrede, die er heute in der City hielt, verlangte Admiral Vereford die Annahme eines definitiven Flottenprogramms, das dem ungeführten Wettbewerb im Schiffsbau ein Ende mache und schlug vor, in Ergänzung des gegenwärtigen Bauprogramms bis März 1914 zehn Dreadnoughts, 18 Kreuzer 2. Kl., 18 Kreuzer zum Schutz des Handels, 24 Aufklärungskreuzer, 4 Schwimmdocks und 52 Torpedobootszerstörer zu bauen, ferner eine Kohlenreserve zu schaffen zur Auffüllung der gebrauchten Vorräte und die überflüssigen Reparaturwerkstätten in besseren Stand zu setzen. Die Kosten schätzt er auf 55 bis 60 Millionen Mark.

Nach glaubwürdigen Berichten sind bei Spencer Bay in Deutsch-Südwestafrika auf bisher noch freiem Schürfsgebiet neue Diamantensfelder entdeckt worden; über ihren Umfang und ihren Reichtum ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Leipzig, 1. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den französischen Kapitän François Fingermagel. Schon vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die

Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Köln, 1. Juli. Heute morgen um 8 Uhr fuhr der von Aachen kommende Schnellzug D 31 vermutlich infolge zu schnellen Einfahrens auf dem Hauptbahnhof Köln auf den hydraulischen Bremsbock im Geleise VII leicht auf. 13 Reisende haben sich als verletzt gemeldet. Materialschaden und Betriebsstörungen sind nicht entstanden. Untersuchung ist eingeleitet.

Baden-Baden, 30. Juni. Der hies. Stadtrat wandte sich im Einvernehmen mit Zepplins und Direktor Coltsman wegen Errichtung einer Luftschiffhalle im Ostal an das Kriegsministerium in Berlin. Dieses steht, wie es heißt, dem Unternehmen wohlwollend gegenüber und hat eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Am Montag brach in Hammerfest der Damm des Wasserreservoirs der Stadt, das 3 Mill. Kubikmeter Wasser enthielt. Dieses strömte über die Felder, zerstörte 3 Brücken und riß 3 Pächthäuser mit Materialien in die See. Gestern ist ein Reserve-Wasserrohr unter der Erde gesprungen, weshalb die Stadt augenblicklich ohne Wasser ist.

Mainz, 28. Juni. Ein hiesiger Fuhrmann, dessen erste Frau sich vor zwei Jahren im Untersuchungsgefängnis aufgehängt hat, ermordete heute seine zweite Frau nach einem Streit, indem er ihr die Kehle zudrückte und die Leblose in seinem Zimmer aufhängte. Der Mörder wurde in einem Schanklokal verhaftet.

Achenheim (bei Straßburg), 28. Juni. Heute vormittag wurde der 36 Jahre alte Joseph Seemann in einem Gerstenacker, etwa 50 m vom Dorfe, ermordet aufgefunden. Der Hals war ganz durchschnitten; außerdem hatte der Mann ein Loch in der Stirn und im Kopfe. Der so schmachlich Dingeschlagene hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Bis jetzt fehlt jede Spur vom Mörder!

In der vorigen Woche sind in Hamburg sechs Personen an Vergiftung durch Hackfleisch erkrankt. Inzwischen erkrankten fast weitere hundert Personen an ähnlichen Erscheinungen, darunter einige schwer. Bei der Polizei wurde Anzeige erstattet. Die Untersuchung ergab, daß ein Bauer im Kreise Stormarn eine kranke Kuh an einen Händler verkaufte, der sie schlachtete. Der Tierarzt, dem er das Fleisch zur Untersuchung übergab, drückte sträflicherweise den Vollwertstempel darauf, sodaß es die Hamburger Untersuchungsstation passierte. Gegen den Tierarzt ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Venedig, 30. Juni. Bei der Rückkehr einer Pilgerfahrt bei Czioggia schlug eine Barke mit 12 Personen auf dem Flusse Bacigliona um. Fünf Mädchen fanden den Tod in den Wellen.

Die Rettung des italienischen Arbeiters, der seit 7 Tagen in dem teilweise eingestürzten Bruggwaldtunnel lebendig begraben ist, bereitet außerordentliche Schwierigkeiten. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihm durch einen Rettungstollen Lebensmittel zuzuführen. Auch am Mittwoch hörte man ihn noch rufen.

Luzern, 27. Juni. Der Sommer hat mit extravaganten Manieren begonnen. Viel früher als in anderen Jahren sind die Bergstraßen für das Rad geöffnet worden, und zeitiger als sonst haben die Bergbahnen ihren Betrieb aufnehmen können, weil die Schneeverhältnisse im Mai ganz ungewöhnlich günstige waren. Nun hat aber der Juni zwei ganz programmwidrige Rückfälle gebracht: Zwischen dem 10. und 15. Juni schneite es in den Bergen während 60 Stunden ununterbrochen bis auf 1400 Meter herab, und am 22. Juni, am Tage nach Sommeranfang, hat ein neuer Wetterumschlag eingeseht und ganz unerhörte Mengen Neuschnee in die Berge geworfen. Am Morgen des 23. Juni ist bis in die Voralpenregion von 1100 Meter herab Schnee gefallen; Rigi, Pilatus, Gotthardt und Säntis meldeten an jenem Tage Neuschneemengen bis zu 40 Zentimeter. Am 4. Juni hatte die Schneehöhe auf dem Säntis (2500 Meter) noch 45 Zentimeter betragen; gestern, am 26. Juni, waren es 146 Zentimeter bei einer Morgen-temperatur von 3 Grad unter Null. Seit 1897 hat man so etwas nicht mehr erlebt. Nicht bloß die Berghotels, sondern auch die großen Fremdenzentren am Vierwaldstättersee und im Berner Oberland klagen über eine schlechte Vorsaison; aber man kann es den Fremden nicht übel nehmen, wenn sie unter solchen Witterungsverhältnissen ihre Schweizerreise nicht schon im Juni antreten — man friert am besten zu Hause.

New-York, 28. Juni. Edison teilt mit, daß es ihm nach jahrelangen Bemühungen endlich gelungen sei, einen elektrischen Akkumulator zu erfinden. Dieser bestehe aus 60 Zellen und wiege nur ziffla 18 englische Pfund. Der Akkumulator kann einen Wagen von einer Tonne Gewicht von London nach Southampton in dreimal geringerer Zeit schleppen, als es augenblicklich ein Motor von zwei Pferdekraften vermag. Der Akkumulator arbeitet vier Jahre. Um ihn neu zu laden, genügt es, ihn nur für einige Sekunden an die Leitung des Elektrizitäts-

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Luis.

15) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Die Wirtin schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie: „Habt Ihr die tausend Taler bei Euch?“

Der Reisende öffnete schweigend die Geldbörse, die er um den Leib trug und zählte 150 Doppeltalern auf den Tisch.

Weit öffneten sich die Augen der Alten und es schien, als verlängerten sich ihre hageren Hände, um lästern in dem funkelnden Metall wählen zu können.

Richtig aber strich der Alte die Münzen wieder ein und freundlich schmunzelnd murmelte er vor sich hin:

„Der Vater Reutter ist ein guter Zahler. Er läßt sich nicht lumpen. Er zahlt bar und läßt niemand warten.“

Die Wirtin bediente den Gast, der noch verschiedene Gläser trank, fortan mit großer Ehrerbietung; als er sich dann zum Fortgehen anschickte, rief er ihr beim Abschied noch zu: „Morgen mittag komme ich wieder!“

Als die Alte allein war, schlich sie in ihr Kammerchen, das sie sorgfältig hinter sich verriegelte und zog an einer Stelle, die durch ein geheimes Zeichen markiert war, einen Mauerstein aus der Wand. Sie griff in die Öffnung hinein und es zeigte sich ein großer mit Geld gefüllter Beutel.

Sie schüttelte seinen Inhalt in ihren Schoß. In dem Zwielficht, das in das armselige Gemach drang, erglänzten nun ganze Haufen der verschiedensten Münzsorten. Mit einer Lust, die ihr Herz hochschlagen machte, badete sie die Hände in den blühenden Silber- und Goldstücken. Der Vorschlag des alten Reutter erschien ihr im rosigsten Licht. Sie war, wenn sie darauf einging, gar wohl versorgt. Es stand ihr frei, noch ferner in dem Hause zu schalten und zu walten, in dem sie so lange sorgenlos gelebt hatte und dabei ward ihr der unedle Genuß, noch hundertundfünfzig Goldstücke zu dem übrigen zu legen.

Als Tags darauf sich der alte Reutter, wie er versprochen, mittags wieder eingestellt hatte, fuhren beide nach der Stadt zum Notar. Die Bedingungen des Kaufgeschäfts wurden aufgesetzt. Reutter machte der Alten die erbetenen Zugeständnisse und zahlte die verabredete Summe bar aus.

Der neue Eigentümer zeigte sich bald als ein sehr unternehmender Mann. Er veranstaltete sofort einige sehr wesentliche Aenderungen in der Hauseinrichtung. Maurer und Zimmerleute begannen rastlos zu walten. Aus dumpfen Gemächern wurden freundliche Gastzimmer. Die verwilderten Büsche, die das Wirtshaus umgaben, verwandelten sich in anmutige Anlagen. Das ganze Gebäude, das früher einer unheimlichen Spelunke geglichen hatte, bekam das Aussehen eines zum Besuch einladenden Gasthauses.

Die alten Stammgäste erfuhrten natürlich nicht

ohne tiefes Bedauern, daß die Wirtin ihr Eigentum verkauft hatte. Sie beruhigte sie jedoch, indem sie mitteilte, daß sie als Verwalterin des Geschäfts im Hause bleiben und den gewohnten Verkehr mit ihren Freunden aufrecht erhalten würde. So kam es denn, daß sie allmählich sich in die Neuerung fügten und die Stätte ihres verstorbenen Treibens nach wie vor besuchten. Die Alte wies ihnen ein nach dem Hofe gelegenes Zimmer an, dessen Einrichtung ganz dem Orte ihrer früheren Zusammenkünfte entsprach. Sie selbst blieb in aller Geschäftigkeit, ging und kam, bediente und nahm Geld in Empfang. Abends überreichte sie dem neuen Eigentümer die Tageseinnahme, wobei sie aber keineswegs nach dem alten Sprichworte: „Ehrlich währt am längsten“ handelte. Vater Reutter ließ sie ohne Störung walten, sah die Rechnungen nur flüchtig durch und schien mit großem Vergnügen den Fortgang seines neuen geschäftlichen Unternehmens zu beobachten. Das Wirtshaus „Zum Kreuzwege“ stand eben im guten Aufschwung, als der Wirt eines Tages Anordnungen zum Empfange seiner Nichte traf, die am andern Morgen eintreffen sollte.

Schon in früher Stunde des andern Tages hielt ein Wagen gegenüber dem Wirtshause. Eine anmutige Mädchengestalt stieg heraus. Vater Reutter eilte ihr entgegen und reichte ihr die Hand. Lange ruhten seine Blicke auf ihrem lieblichen Antlitze. Eine tiefe Bewegung war auf den Zügen des Greises zu lesen. Er mochte sich beherrschen wollen, aber eine über die gefurchten Wangen perlende Träne verriet

werkes anzuschließen. Die neue Erfindung wird auf der Straßenbahn von West-Oranje im Staate New-Jersey erprobt werden und dürfte später überall eingeführt werden, da er den Straßenbahnverkehr ruhiger gestattet.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juni. Der gestern hier tagende Landesausschuß der Nationalliberalen Partei in Württemberg hat nach einem eingehenden Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Dieber folgende Resolution gefaßt: „Der Landesausschuß der Nationalliberalen (Deutschen) Partei in Württemberg bedauert aufs tiefste, daß die Konservativen im Reichstag im Verfolg einseitiger Machtpolitik die Erbanfallsteuer abgelehnt, das weitere Zusammenarbeiten des Blocks unmöglich gemacht haben und dem Zentrum wieder die frühere beherrschende Stellung zurückzugeben im Begriffe stehen. Der Landesausschuß billigt das Verhalten der national-liberalen Reichstagsfraktion, die im Einklang mit den verbündeten Regierungen in einer Erbschaftsbesteuerung als der zurzeit allein möglichen Form einer allgemeinen Besitzsteuer, die notwendige Voraussetzung der Finanzreform erblickt. Nach der rücksichtslosen Ablehnung dieser Steuer muß die Verantwortung für einseitige, die Wurzel des Wohlstandes der Nation antastende Steuerprojekte der polnisch-ultramontan-konservativen Mehrheit überlassen bleiben.“ — Eine ähnlich lautende Resolution faßte der engere Ausschuß der Nationalliberalen Partei Badens, nur daß dieser zugleich auf die Auflösung des Reichstages als den einzigen Weg hinweist, der aus der unheilbar gewordenen Lage herausführe.

Stuttgart, 1. Juli. Der Verband deutscher Mäler, Sitz Berlin, hält vom 2.—7. Juli seine Generalversammlung in Stuttgart ab. Die Hauptversammlung findet am 5. Juli, vormittags 9 Uhr im Konzertsaal der Viederhalle statt, in der neben den Berichten, Dr. Buchwald-Berlin über „Neues aus der Mälererei und aus der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung“ referieren wird, ferner sind Vorträge über die Reichsversicherungsordnung, über Getreideausfuhr, die Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn auf Einführung eines Getreideeinfuhrsystems, über Identitätsnachweis und Ausfuhrtarife für Getreide, sowie über den Schweizer Mehllkonflikt vorgesehen. Am Dienstag den 6. Juli findet im Saal des Stadgartens vormittags 10 Uhr die Delegiertenversammlung der Mälerberufsgenossenschaft statt, während im Terrassenaal die Generalversammlung des Versicherungsverbandes der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft für den Verband deutscher Mäler tagt. Am Mittwoch den 7. ds. ist ein Ausflug nach Wildbad vorgesehen.

Dürchhausen O. A. Tuttingen, 20. Juni. Entgegen den neuerdings wieder auftauchenden Gerüchten über dringenden Verdacht in der Mordsache Ganter wird aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß alle diese Lesarten mehr oder weniger auf Vermutungen beruhen. Trotz aller fortgesetzten eifrigen Vermutungen will sich das Dunkel, das über der trau-

die Aufregung seines Herzens. Die Hände, mit denen er die des jungen Mädchens drückte, erbeben. Sein Schweigen war berechtigt, als alle Ausdrücke der Freude, der Ueberraschung und Bewunderung sein konnten.

„Also endlich da?“ begann er, sich sammelnd.

„Ja, lieber Oheim,“ antwortete Anna und nahm seinen Arm. „Leider wurde ich nur zu lange aufgehalten.“

Einige Gäste hatten sich inzwischen an den Fenstern versammelt, die Dorfjugend stand mit offenem Munde und gaffte. Die Wirtin kam herbei, betrachtete mit Staunen die hübsche Nichte, deren Reutter mehrfach erwähnt hatte, präsentierte sich mit tiefen Knixen und trug die Reisetasche des jungen Mädchens ins Haus.

Ein freundliches Zimmer erwartete letztere. Ihr Blick überflog die einfache und doch nette Einrichtung. Sie erfaßte als Zeichen des Dankes noch einmal die Hand des Greises und drückte sie innig.

„Sie haben sich mir zuliebe viel Mühe gegeben“, sagte sie mit bezauberndem Lächeln.

„Sind Sie zufrieden?“ fragte er zärtlich.

„Es ist besser, als ich es brauche,“ antwortete sie. Aber diesmal lächelte sie nicht, ihre Stirn umwölkte sich und sie schwieg einen Augenblick nachdenklich.

Sie mochte zwanzig und einige Jahre alt sein.

rigen Angelegenheit schwebt, nicht lichten, irgend welche gravierenden Beweise konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Auch die mit einem Polizeihund angestellten Nachforschungen verliefen resultatlos.

Auf dem Truppenübungsplatz Münsingen fand gestern Donnerstag nachmittag ein besonderes Schießen des Infanterie-Regiments Nr. 180 nach einem Fesselballon der gegenwärtig in Münsingen übenden Luftschiffer-Abteilung statt.

Dermisches.

Konstanz, 24. Juni. Einem Gaunerstreich, dem auch eine humoristische Seite nicht abgesprochen werden kann, sind dieser Tage die meisten Konstanzer Hotels zum Opfer gefallen. Kommt da ein gutgekleideter Herr, stellt sich als Geschäftsführer des Zirkus Carré vor, der beauftragt ist, Zimmer für die Künstlerchar zu bestellen. Das Zimmer mit einem Bett zu 3 Mk. Es gefällt den Herrschaften nicht, wenn es nicht so viel kostet. Wie viel können Sie, Herr Gastgeber, solche Zimmer abgeben? Ich werde Ihnen die russische Gräfin X., die Baronesse Y. und die Komtesse Z. zuteilen. Da muß aber in das Zimmer Nr. 2 eine bessere Schlafelongue, in das Nr. 3 ein feines Büffet usw. gestellt werden! — Das wird alles pflichtschuldigst zu besorgen versprochen und fünfzig Zimmer sind zum guten Preise vermietet. Man reißt sich vergnügt die Hände. Es ist ein gutes Geschäft, die Leute verzehren auch was. Hat doch der vorzügliche Quartiermacher bei der „Emilie“ das Bläßchen bestellt, wo die russische Gräfin ihre Mahlzeiten einzunehmen geruhen wird. Die Küche hat ihm auch zugesagt, sein sei das Diner gewesen, so fein, daß dem Küchenpersonal ein Liter Wein als Extrabene gereicht werden mußte. Alles auf meine Rechnung. Alles wird zusammen bezahlt. Das Geschäft ist hier in Ordnung. Nun hat man noch für weitere 150 Personen zu sorgen. Man geht. Im nächsten Hotel können nur 20 Betten, im anderen 40, im nächsten 30 usw. abgegeben werden. In einem großen Hotel werden sogar 60 Betten bestellt. Doch müssen die Zimmer vollständig umgeordnet werden. Die Möbel verstellt, hinzugesetzt und was zu viel ist heraus! Sofort beginnt die Arbeit, das Personal hat alle Hände voll zu tun. Während der Herr „Geschäftsführer“ noch weiter in den verschiedenen Hotels und Gasthöfen Quartier bestellte und sich fein bedienen läßt, gingen einigen anderen Wirten „Seifenblasen“ auf. Zwei drückten gegenseitig ihre Zweifel aus. Man telephonierte ins Hotel, das die 60 Betten vermietet hatte. Doch es schallte zurück: Unmöglich, ein feiner Mann, der Besteller! Doch das beruhigte nicht. Man trat einen Rundgang bei sämtlichen Kollegen an und es war lustig, wie sich immer wieder ein neuer „Heringefallener“ anschloß, bis sich endlich alle überzeugt hatten: wir sind Kollegen in jedem Falle! Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt, der Herr „Geschäftsführer“ verhaftet und es stellte sich heraus, in ihm einen erst aus dem Gefängnis entlassenen Strolch ergriffen zu haben. Der Schaden der Wirte richtet sich nach dem Maße ihrer gastfreundlichen Aufwartungen!

Ein anschließendes Kleid zeigte das Ebenmaß ihrer Formen. Die ganze Erscheinung, in eine ihrem Wunsch wohl angemessene ländliche Tracht gekleidet, machte einen sehr angenehmen Eindruck.

Nicht ohne Anstrengung gelang es ihr, die traurigen Gedanken, die sie heimjuchten, zu verschleichen. Sie blickte in den Spiegel und konnte sich nun unwillkürlich eines Lächelns nicht erwehren. Reutter wollte eben zu sprechen beginnen, als die Wirtin, begierig, ihre neue Gebieterin recht in der Nähe zu betrachten, eintrat.

Reutter entfernte sich und Anna ordnete ihre Dabelligkeiten, die immerhin noch bedeutend genug waren, um manchen Ausdruck des Staunens und der Bewunderung der Alten zu entlocken.

Die Nachricht von der Ankunft der Nichte des alten Reutter hatte sich schnell verbreitet. Der Kutscher des Fuhrwerks, der sie vom nächsten Städtchen hierher besordert, hatte mit begeisterten Kraftsprüchen ihre Anmut und Schönheit geschildert. Die jungen Männer aus dem Dorfe strömten nach dem Wirtshause.

Um 10 Uhr gebot der Gastwirt Feierabend. Unmählich verstummte der geräuschvolle Verkehr der munter zechenden Gäste. Die jungen Leute nahmen die Belegenheit des Bezahleus wahr, um sich Anna zu nähern, das junge Mädchen, das die derben Schönheiten der Umgegend weit überstrahlte, in genauen Augenschein zu nehmen. Sie überboten sich in läppischen Komplimenten, aber die Würde,

Ein seltenes Ereignis. Der „Münch. Post“ schreibt man aus Cham (Oberpfalz): Allgemeines Aufsehen erregte bei Ankunft eines Güterzuges ein Güterwagen, der sinnig mit Tannenreisern und Farnkräutern geschmückt war. Die Antwort, die neugierige Frager über die Ursache der Bekränzung des Wagens erhielten, löste allgemeine Heiterkeit aus. Die Eisenbahner hatten den einzigen bayerischen Wagen, der sich in dem langen roten (preuß.) Güterzug befand, aus Freude, daß sich wieder ein heimischer Wagen in sein Vaterland verirrt hatte, festlich bekränzt.

Ein romantisches Eheversprechen ist am letzten Mittwoch in Garshalon feierlich eingelöst worden. 37 Jahre sind vergangen, seitdem die beiden Vettern Hugh Stevens und John Dunstone in New Brentford am gleichen Tage zum Traualtar schritten. Die beiden Paare waren miteinander durch innige Freundschaft verbunden und sie kamen überein, daß, im Falle daß ein Gatte die Frau überleben sollte, er die Witwe des anderen zum Altar führen würde. Stevens starb im Jahre 1892, aber da die Gattin Dunstones noch lebte, kam das romantische Eheversprechen nicht in Betracht; die Witwe Stevens heiratete 1892 Edward Benjamin Goodwin, der vor zehn Jahren starb. Als nun vor kurzem Frau Dunstone starb, beschloßen der Witwer und Mrs. Goodwin, das alte Versprechen zu erfüllen. Vor dem Altar haben sie jetzt den Bund besiegelt. Als Brautjungfer schritt die Tochter der Braut im Zuge und als Brautführer der Sohn des Bräutigams.

Bauernregeln im Juli. Sind die Hundstage klar, so folgt ein gutes Jahr. — Wechsel im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Wenn es um Mariä Heimsuchung regnet, so soll es vier Wochen regnen. — Vaut Ameiß große Haufen auf, folgt lang' und strenger Winter drauf. — Dampf Strohdach nach Gewitterregen, kommt Wetter dann auf andern Wegen. — Was der Juli nicht löst, wird der September nicht braten. — Wie der Juli, so der nächste Januar. — Wenn Maria im Regen über's Gebirge geht (Mariä Heimsuchung), so kehrt sie im Regen wieder (es regnet 40 Tage). — Am Margarethentage (20.) ist Regen eine Plage. — Vinzenzen (19.) Sonnenschein, fällt die Fässer mit Wein. — Warme, helle Jacobi, kalte Weihnachten.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bestellungen

auf den

„Gnzläler“

für das III. Quartal 1909

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

die bei aller Ungezwungenheit das Benehmen Annas auszeichnete, hielt sie in den Grenzen einer ehrbietigen Bewunderung.

Der ganze Schwarm war im Begriff, vergnügt den Heimweg einzuschlagen, als Vater Reutter, sich behaglich die Hände reibend, das Wort ergriff:

„Freund,“ sagte er, „alle Sonntage soll hier bei mir ein gemüthliches Kränzchen stattfinden. Für gute Musik Sorge ich, an gutem Bier solle es auch nicht fehlen, und so hoffe ich denn, daß ihr euch bei diesem Kränzchen recht lebhaft beteiligt.“

Mit Jubel wurde die Ankündigung aufgenommen, lachend und singend schlugen die jungen Leute den Heimweg ein.

Der Alte hielt Wort. Schon am nächsten Sonntag wurde das erste Kränzchen gegeben. Die ganze Dorfjugend war versammelt. Das Wirtshaus „Zum Kreuzweg“ hatte noch nie einen so fröhlichen Tag erlebt. Und diese Fröhlichkeit wiederholte sich nun an jedem neuen Sonntage.

Nach Verlauf von wenigen Monaten wurde Vater Reutter zu den geachteten Männern der ganzen Umgebung gezählt. Man sprach sogar davon, ihm die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten anzuvertrauen.

— Fortsetzung folgt. —